

WERKSTATT HODEL ALTISHOFEN PARASITE HOUSE ROTTERDAM

ORT: ALTISHOFEN/ROTTERDAM HOOGVLIET (NL)
PROJEKT: 1989/2001
AUSFÜHRUNG: 2001-2002
BAUHERRSCHAFT: PRIVAT/PARASITE FOUNDATION,
ROTTERDAM (NL)/MALMÖ (S), VESTIA HOOGVLIET (NL)

Wir erhielten von einem jungen Handwerker den Auftrag, auf einer kleinen Parzelle mit schönen Obstbäumen auf dem Gelände einer alten Sägerei ein Werkstattgebäude zu bauen. Um das steinerne alte Hauptgebäude herum breitete sich eine ständig verändernde Stadt von Bretterhäusern aus.

Wir wollten diese Landschaft von alten, stabilen wie beweglichen Teilen nicht durch ein weiteres Gebäude mit Fundamenten, Fenstern und Dächern verletzen. Deshalb haben wir die Werkstatt als fragilen, beweglichen Verschlag aus sieben grossen, vorgefertigten Holzplatten entworfen. Die Konstruktion liegt lediglich auf offen verlegten Betonbalken auf. Die Paneele – selbsttragende Rahmen – lehnen gegeneinander und stützen sich wie ein Kartenhaus, Licht dringt durch die Ritzen zwischen den Platten und durch Löcher ein. Türen sind nicht sichtbar, «Fenster» sind Perforationen, das Dach lässt sich in den Garten hinausfahren und ganze Wände können zur Seite geschoben werden. Dadurch verwandelt sich der Innenraum in einen Hof, und beim Übereinanderschieben reduzieren die Melnikov-Öffnungen den Lichteinfall wie Foto- blenden.

Die Fügung der Hölzer weist jede Tendenz zur Perfektionierung zurück und stellt die Bauteile gewissermassen als einzelne Bretter aus wie bei einer Baumhütte von Kindern. Auch dort sind die Fenster die Lücken zwischen leidlich vernagelten Wänden. Ähnlich wie das STUAG-Projekt vermeidet die Konstruktion den Ausdruck einer konventionellen Architektur zugunsten der zweifelhaften Stabilität von schwer identifizierbaren Stücken, welche in offener und vager Beziehung zueinander stehen. Der Entwurf ist auch eine Untersuchung darüber, ob die Zufälligkeit und Zerbrechlichkeit einer gewachsenen, alltäglichen Stimmung auf einem ländlichen Hof in einer neuen Architektur weiterleben kann.

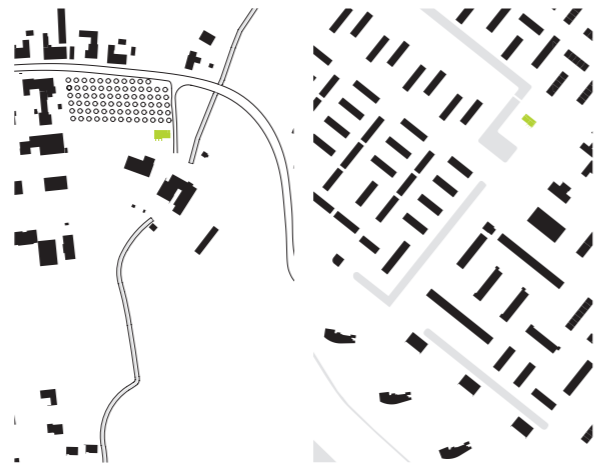
Zehn Jahre später wurden wir an die «Parasite»-Ausstellung in Holland eingeladen, wo das Provisorische und Subversive Gegenstand urbanistischer Strategien war. Wir haben das «Haus Hodel» als Readymade für einen situationistischen Urbanismus gezeigt. Es wurde als Informations- und Gemeinschaftspavillon in einer riesigen Rotterdamer Satellitenstadt realisiert, welche einer vollständigen Neuplanung weichen wird.

A young craftsman commissioned us to build a workshop on a small parcel of land. The land, containing beautiful fruit trees, was on the grounds of an old sawmill. Spreading out around the old stone main building was a constantly changing city of stacks of planks.

We did not want to injure this landscape of old, stable, and also mobile parts through an additional building with a foundation, windows, and a roof. For that reason we designed the workshop as a fragile, mobile, partitioned area from seven, large prefabricated wood panels. The construction lies simply on open, concrete beams. The panels—a self-supporting frame—lean against and support one other like a house of cards. Light penetrates through gaps between the panels and holes. Doors are not visible, “windows” are perforations, the roof trails off into the garden, and entire walls can be shifted to the side. Through this, the interior transforms into a yard. And by moving the walls over one another, the Melnikov openings lower the incidence of light like camera diaphragms.

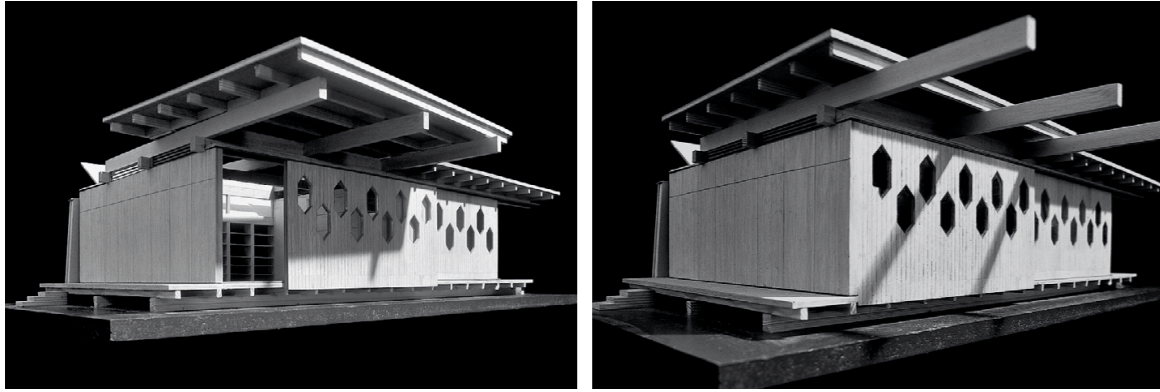
The joining of the wood elements dismisses all tendencies to perfectionism and displays the building parts as individual boards, as it were, like in a child’s tree house where windows are simply the gaps between walls that have been fairly well nailed together. Similar to the Stuaq project (p. XXX), the structure avoids an expression of conventional architecture, preferring the doubtful stability of difficult to identify pieces that stand in an open, vague relationship to one another. The design likewise examines whether the coincidence and fragility of an everyday atmosphere that has evolved on a rural yard can live on in a new architecture.

Ten years later we were invited to the “Parasite” exhibition in Holland where the provisional and subversive was the object of urbanist strategies. We showed the “Hodel House” as a readymade for a situationist urbanism. It was realized as an information center and community pavilion in a huge satellite city outside of Rotterdam, and will give way to a completely new plan.





Sägerei-Areal in Altshofen (1987)



Werkstattgebäude Altshofen: Modellstudie



Werkstattgebäude Altshofen: Modellstudie in Umgebung Sägerei (Vorprojektion)

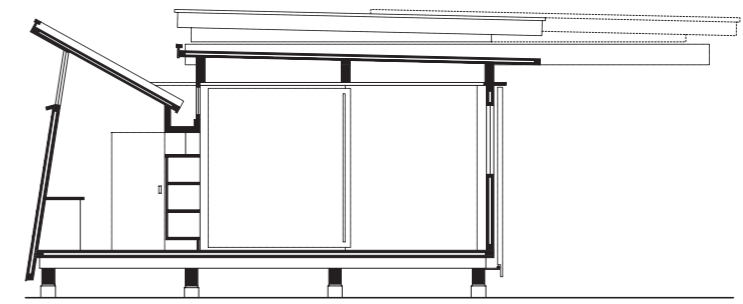


Parasite: Modellstudien in verschiedenen Landschaften (Rück- und Vorprojektion)

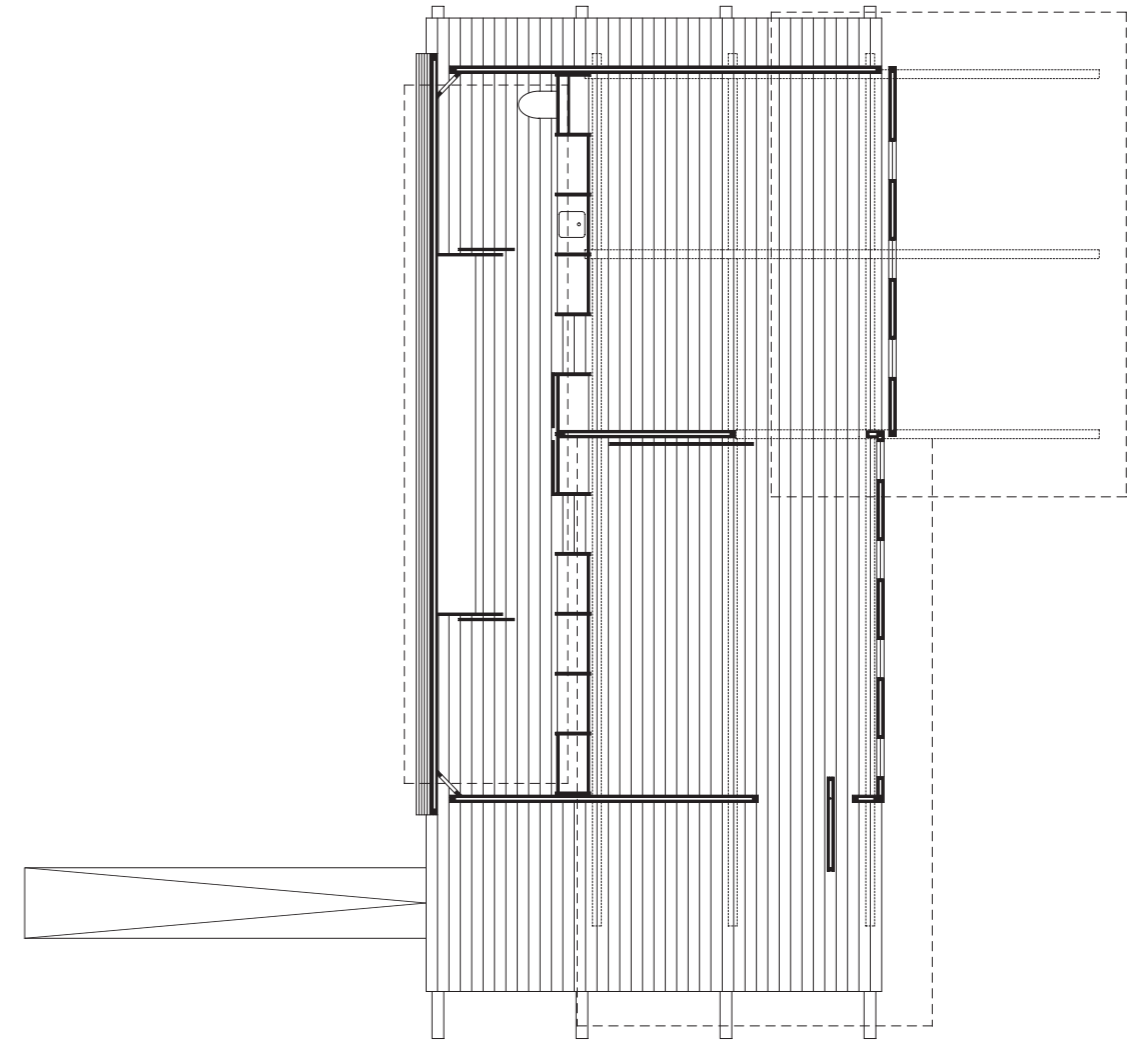
Der Pavillon ist wie ein Gerät oder Spielzeug gedacht, dessen Beweglichkeit sich mit den dauernden Veränderungen der Bretterstapel verbindet und nur auf dem Boden aufliegt.



Parasite: Vorbereitungsraum



PARASITE: QUERSCHNITT



PARASITE: GRUNDRISS



Parasite im Park von Hoogvliet





Werkstattgebäude Altishofen: Die Fassadenpaneele verarbeiten collageartig verschiedene Konstruktionsweisen von Holzverkleidungen: Sperrholzplatten, Stülpchalungen und Nut-Kamm-Verschaltungen (Airbrush).



037/077 Bild- und Plannachweis

- s.1 Meili & Peter Architekten AG (MMMP)
- s.2 Rien Korteknie
- s.3 MMMP
- s.4 Heinrich Helfenstein
- s.5 Rien Korteknie
- s.6 MMMP
- s.7 Rien Korteknie (oben und unten rechts);
Adrian Weber, MMMP (unten links)
- s.8 MMMP
- s.9 MMMP
- s.11 Rien Korteknie